

Geistliche
Brosamen,

Von des

Herrn Tisch

gefallen,

Von guten Freunden

aufgelesen,

und hungrigen Herzen

mitgetheilt:

Bestehend

in einer Sammlung verschiedener

Erweckungs-Reden,

wegland von

Gerhard Tersteegen

zu Mülheim an der Ruhr gehalten.

Zweite Auflage.

Erster Band. I. Theil.

S o l i n g e n,

In Verlag Peter Daniel Schmitz. 1772.



Zweite Rede.

Gehalten noch über
Jesaja IX. v. 6.

Die Eingeweide der Göttlichen Barmherzigkeit und Menschen-Liebe, die sich bey der Menschwerdung und Geburt unseres liebsten Heylandes uns Menschenkindern so angelweit eröffnet haben, die seyen auch über uns arme Sünder ausgebreitet mit Gnade und Segen, jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.

Dhnerachtet mir, geliebten Freunde, diese Nacht eine besondere Schwachheit zuge-
stossen, so finde mich dennoch geneigt und ge-
drungen, nach gestriger Absprache, das übrige
von unsern abgehandelten Textes-Worten mit
euch abzuhandeln, und mich mit euch an dieser
Tafel des HErrn zu erquicken. Es ist weiter
nichts dabey zu thun, als nur, daß wir ein we-
nig

nig mehr glauben, ein wenig uns herzlich zu GOTT wenden, um von ihm, und nicht von einem Menschen, Segen und Gnade zu erwarten. Lasset uns unsre Herzen dann zuvorderst dazu aufmuntern durch Absingung der drey ersten Verse aus dem Liede: HErr Christ, der ein'ge Gottes Sohn, &c.

G e b ä t.

Anbätung, Liebe, Lob und Dancksagung, werde dir gebracht, du hochgelobter, eingeborner Sohn Gottes des Allerhöchsten, aus Liebe zu uns ein armes Kind geworden in dem Stalle zu Bethlehem. Gelobet seyst du mit allem, was in und an uns ist, für deine unbegreifliche Liebe und Herunterlassung. O würdige uns immer mehr und mehr deiner Erkenntniß und deiner Göttlichen Liebe. O HErr Jesu, wir hören, wir reden, wir singen, wir lesen in diesen Tagen so vieles von dir, von deiner Liebe, von deiner Herunterlassung und Geburt; aber ach wie bist du noch so wenig bekant, auch unter denen, die sich nach deinem Namen Christen nennen! O wie so wenig wirst du durch Geist und Gnade in dem Herzen gesucht, erkannt, verehret, geliebet und gefunden!

O lieb-

O liebster Immanuel, laß doch uns arme, uns dürstige Herzen, als vor deinem Angesicht hier sitzen, an diesem letzten Christ-Tage: laß uns nicht hungrig hinweg gehen, laß uns nicht leer ausgehen aus dieser Christ-Feyer, sondern von dir selber besuchet, von dir selber erquicket, von dir selber gesegnet und erbauet werden in unsern Herzen. JESU, du pflegtest ja in den Tagen deines Fleisches gerne alle Gelegenheiten zu ergreifen, um nur den Herzen der Menschen beizukommen, und dich ihnen darzubieten; auf Fest-Tagen und Sabbathen fandest du dich ein, in den Synagogen und im Tempel. O Herr JESU, ergreiffe dann auch nun diese Gelegenheit, diese Stunde, daß sie uns sey eine Stunde des Heils und der Gnade. Siehe, hier ist auch eine Versammlung unsterblicher Seelen, die du mit deinem Blute ja so theuer erkaufet hast; Seelen, um welcher willen du deine Herrlichkeit verlassen, und in solche Niedrigkeit gekommen bist. JESU, beweise dich dann lebendig, beweise dich gegenwärtig in unsrer Mitte, damit wir durch dich aufs neue gesegnet und bestrahlet werden mögen mit einem Licht deiner lebendigen Erkänntniß in unsern Herzen.

D 5

O Herr

O Herr Jesu, wir sind hier, dich und dein Wort anzuhören: lencke Sinnen und Begier auf die süßen Himmels-Lehren, daß die Herzen von der Erden ganz zu dir gezogen werden. Ach ja, du weißt es, unser Wissen und Verstand ist mit Finsterniß umhüllet, wo nicht deines Geistes Hand uns mit hellem Licht erfüllet: gutes denken, gutes tichten, mußt du selbst in uns verrichten. O du Glanz der Herrlichkeit, Licht vom Licht aus Gott, und aus dem Licht der Ewigkeit, geboren, mach uns allesamt bereit, öffne Herzen, Mund und Ohren: unser Bitten, Flehn und Singen, laß, Herr Jesu, wohl gelingen.

Wir lesen noch einmal unsere zum Theil gestern abgehandelte Textes-Worte, aus dem 6. Vers des IX. Capitels Jesaiä, da dieser, mit Recht genante fünfte Evangelist, das Evangelium des Heyls also verkündiget:

Jesaiä IX. v. 6.

Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heisset Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig-Water, Friede-Fürst.

Schme

Schmecket und sehet, wie freundlich der **H**Err ist. So rufet der Prophetische Geist in David aus, Psalm 34: v. 9. Schmecket und sehet, wie freundlich und wie gut der **H**Err ist. David hat in seinem Leben viel gelitten und gestritten; aber David hat auch in seinem Leben viel geschmecket und erfahren, daß **G**ott ein so guter und seliger **G**ott sey. Bald sagt er, **G**ott erfreue sein Herz mehr, als andere viel Wein und Korn, Ps. 4, 8. Bald sagt er, daß ihm **G**ott und sein Wort besser schmecke als Honig und Honigseim, Ps. 19, 11. Bald sagt er, **G**ott und die Gebote **G**ottes wären ihm lieber denn viel tausend Stücke Gold und Silber, Ps. 119, 72. Bald sagt er, daß **G**ott ihm einen Tisch mit Fülle der Speise bereitet habe gegen seine Widersacher, Ps. 23, 5. Ja, er sagt, daß er ihn truncken mache von den reichen Gütern seines Hauses, und ihn träncke mit Wollust, wie mit einem Strom. Ps. 36. Hier sagt er: Schmecket und sehet, wie freundlich der **H**Err ist, wie gut der **H**Err ist. Er fandte, er schmeckte, er genosse so vieles in dem **G**ott der Seligkeiten, daß er uns, und alle die es lesen, auffordert, daß wir doch auch einmal kommen und die Sache schmecken sollen; als wolte er sagen: Ich kan es euch nicht zu sehen geben, ihr müsset es erst schmecken, sonst verstehet ihr die Sache nicht.

Süßigkeit wird nicht erkant durch das Gesicht, sondern durch den Geschmack. Was
Gott

GOTT ist, was JESUS ist, was unser Immanuel ist, und was in JESU, in dem Immanuel, zu finden ist, das kan man einander nicht einschwären; erfahren müssen wirs: schmecket und sehet, wie freundlich der HERR sey: dann werden wir von dem Guten, das in GOTT ist, zu rühmen und zu sagen wissen.

Schmecket und sehet, wie freundlich, oder wie gut, der HERR ist. Das Gute, das in GOTT, in unserm liebsten Immanuel, zu finden ist, das ist ein Herzvergnügendes Gut. Alle die Lieblichkeiten, alle die falschen Güter dieser Erden, ach die rühren das Herz nicht; es ist alles nur so ein Ritzel für die Sinnen, ein Spiel und Blendwerck vor die Augen: man genießt es nur so obenhin, es rühret den tieffsten Grund nicht. Aber GOTT, die Vergnügungen, die JESUS gibt und mittheilet, ach das sind Herzvergnügende Süßigkeiten und Seligkeiten. Wie JESUS nach seiner sichtbaren Gegenwart bald von seinen Jüngern scheiden wolte, da fragte er sie: Habt ihr auch wol je Mangel gehabt? Sie antworteten: Ach nein, nie keinen; und dennoch war es manchmal so knapp hergegangen, daß sie Aehren ausrauffen müssen. Warum sagten sie das dann? Sie hatten so viel Vergnügungen, so viel Sättigungen in JESU, in der Gesellschaft JESU, erfahren und genossen, daß sie an das Aeußere nicht einmal gedacht hatten.

Das Gute, das in JESU zu finden ist, ist nicht nur ein Herzvergnügendes Gut, sondern es sind auch in JESU Herzbindende Süßigkeiten, Freund-

Freundlichkeiten und Lieblichkeiten. Die Welt hat zwar auch Sachen, die gleichsam das Herz bezaubern, daß es ist, als wenn die Leute das und das nicht missen könnten; aber es ist nur Zauberey: man könnte wol los werden, wenn man sich nur ganz Gott ergäbe. In unserm süßesten Heylande aber sind solche Herzkreißende, solche Herzkührende und Herzbindende Lieblichkeiten zu finden, daß einer Seele, die ihn in ihrem Herzen erkant, und in ihrem Inwendigen geschmecket und genossen hat, ihr Herz so fest an Jesum gebunden ist, daß sie ihn nicht lassen kan noch will in alle Ewigkeit. Die Jünger des Heylands des geriethen einmal in Nüttelungen, Schüttelungen und Proben, (so wie es auch noch jetzt allen Glaubigen bisweilen gehet,) wie wir lesen, Joh. 6; und bey dieser Gelegenheit fragte sie Jesus, ob sie auch weggehen wolten? Petrus aber antwortete: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Sie wurden wol so ein wenig confus, die Rede, die er gehalten, war ihnen was hart zu verdauen; aber sie wolten doch nicht weggehen. So geht es den Glaubigen auch noch. Ach der liebste Heyland führet die Seinigen manchmal in allerhand Bitterkeiten und Duncfelheiten: allein, flagten die Seelen dann auch noch so viel, und man fragt sie: Nun, willst du dann wieder zur Welt gehen? so ist doch die Antwort: Ach nein, davor bewahre mich Gott in Ewigkeit! Solche Herzkreißende, solche Herzkührende Lieblichkeiten, sind in Jesu Immanuel zu finden.

Die

Die Gutheiten, die man in unserm gebornen Heylande schmecken und genießten kan, das sind Lieblichkeiten, die nimmermehr Eckel bringen, deren man bis in Ewigkeit nicht müde noch überdrüssig wird. Ach die arme Welt, hat sie schon einmal eine Puppe, womit sie einige Tage spielt, auf einmal wird man des Dings müde, dann will man wieder was anders haben: aber auch damit kan man sich nicht lange helfen. Ach armseliges Leben, da man immer, so zu reden, von einem Zweige auf den andern hüpfet, und nimmer ein vergnügt Herz erlanget! Aber wer Jesum wahrlich in seinem Herzen findet, schmecket und genießet, der wird seiner in alle Ewigkeit nicht müde. Je länger man in dieser Welt lebet, desto mehr wird einem die Welt, und alle sichtbaren Dinge dieser äussern Welt, wie todt, so daß, wenn ein Mensch alt wird, ihm dann dieses wegfällt, dann jenes, ja, es wird ihm endlich alles zu nichts. Und obschon ein Mensch auch keine Gnade hat, so pflegt es doch so zu gehen. Aber gerade anders gehts mit Kindern Gottes: ihr Heyland, und die Sachen, so er mittheilet, werden je länger je lieber, je länger je köstlicher; je mehr man seiner genießet, je hungrier wird man nach ihm; je mehr man von ihm trincket, desto mehr dürstet man nach ihm; je älter man wird, je näher man zur Ewigkeit kommt, desto kostbarer wird Jesus, desto theurer und werther wird unser Immanuel. O sind das nicht dauerhafte Vergnügungen, und dauerhafte Tugenden, die in Jesu zu finden sind!

sind! Die Engel, die Cherubinen und Seraphinen, haben schon so viele tausend Jahr ihre Vergnügungen gefunden in Jesu Immanuel, sie sind es nicht müde worden, und werdens nicht müde werden in tausend Ewigkeiten. Wählet dann ein dauerhaftes Vergnügen, meine liebsten Freunde.

Die Gutheiten, Freundlichkeiten und Lieblichkeiten in Jesu, das sind unerschöpfliche Reichthümer, woran kein Ende zu finden ist. Wann man die Welt, mit aller ihrer Herrlichkeit, aufs allerbeste heraus streichen, und auch noch eine Fabel hinzu fügen wolte, siehe, so würde es doch wol keine lange Predigt werden; dann es ist würcklich nicht viel in der Welt zu finden. Wer alles durchschauet hat, der muß sagen: Es ist nichts darin zu finden. Ganz anders aber ist es mit unserm Jesu Immanuel. Ach wenn man von seinen Gutheiten und Seligkeiten, von seiner Liebe, und von dem Guten, so wir in ihm haben können, immer einen Tag nach dem andern, ja, ganze Ewigkeiten nach einander, redete, wir würden nimmermehr ein Ende dapon finden; und wann wir tausend Jahre davon gesprochen hätten, so würden wir sagen, wir hätten noch nichts davon berührt.

Liebsten Freunde, dieses sage ich darum: In diesen Tagen ist, Gott sey dafür gelobet, vieles geredet, gehöret, gesungen und gelesen worden, von der ewigen Liebe Gottes Immanuel. Gestern haben wir, Gott sey auch dafür gelobet, das Geheimniß auch berührt: berührt, sage ich

ich; denckt nicht, daß wirs erschöpfet haben: weit gefehlt! Wir haben vieles gesagt, aber noch nicht alles gesagt, was Gott zu sehen gab; und was Gott zu sehen gab, war noch kaum ein Tröpflein aus dem unerschöpflichen Meer der ewigen Liebe Gottes, in Jesu Immanuel den armen Sündern offenbart: kaum ein Tröpflein war es von dem grossen unerschöpflichen Meer der Süßigkeiten, der Seligkeiten und Freundschaften, die in Jesu zu finden sind.

Wolan, wir wollen dann, indem wir gestern, durch Gottes Beystand, den Anfang dieser Worte abgehandelt haben, nun auch fortfahren, das übrige auf den Tisch zu setzen. Gestern hat uns Gott von dem ersten Theil dieses Verses eine Mahlzeit zugerichtet; jezt ist noch, so zu reden, der Nachtsch, der Confect, übrig: da will uns der liebste Gott noch eine rechte Erquickung machen von den holdseligen Namen unsers gebornen Immanuel, da es heist: Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heist, und ist auch in der That, Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friede-Herr.

Wir brauchen diese Worte nicht einzutheilen, wir wollen nur so Bröcklein vor Bröcklein, unter Gottes Beystand und Segen, zu uns nehmen.

Auf dich, o Gott, sehen aller Augen: gib uns dann auch unsre Speise zu dieser Zeit; thue deine milde Hand auf, und erquickte

quicke die müden, stärke die matten und schwachen, sättige die hungrigen mit deinen Gütern, Amen.

Es werden uns in diesen Worten bey weitem nicht alle die Namen, Eigenschaften und Vortrefflichkeiten dargestellt, die in Jesu sind. Liebe Kinder haben sehr viele Namen; keiner aber hat mehrere Namen und mehrere Vollkommenheiten, als unser neugebornes Kindlein zu Bethlehem. Sein erster Name, der uns hier vorkommt, heißt Wunderbar. Was will uns dieses lehren? und wozu sollen wir dieses brauchen? Antwort: Daß wir sollen Kinder werden in der Andacht und Herzens-Einfalt. Christus ist wunderbar in seiner Person; wunderbar in seinen Göttlichen Vollkommenheiten, Schönheiten und Lieblichkeiten; wunderbar in seiner Gestalt; wunderbar und unbegreiflich in seinen Wegen und Führungen. Es ist, als wenn der liebste Heyland durch den Propheten sagen wolte: du mußt mit deiner Vernunft aus der Sache bleiben; es ist dir gar zu wunderlich, du kanst es nicht durchsehen, du kanst es nicht begreifen.

Wunderbar ist Christus in seiner Person. Da sehen wir zu Bethlehem ein Kindlein; das Kindlein ist der ewige Sohn Gottes, geoffenbaret und geschencket den Menschenkindern. Wer kan das ergründen? wer kan das begreifen? O Vernunft, sey stille! Die See ist hier allzu breit und gar zu tief; deine Klugheit und Speculation kan hier keinen Grund finden. Wann wir die Menschen-Liebe ansehen, die uns Gott

Erst. B. I. Th. E in

in Christo bey dieser Geburt, in diesem Kinde zu Bethlehem, erwiesen hat, ist das nicht wunderbar? Gott, der alles in ihm selber besitzt, der keines Engels und keines Menschen Dienst vonnöthen hat, der läßt sich so herunter, und wird ein armes Kind; wer kan das begreifen? ist das nicht wunderbar? Darum ist es gewiß also, je mehr man mit seinem natürlichen und vernünftlichen Theil in diesem oder jenem Geheimniß Gottes grübeln will, desto mehr stolpert und stößt man aller Orten an.

Die Wunderbarkeit in der Person und unbegreiflichen Menschen-Liebe Jesu Christi, die ruft uns recht zu einer kindlichen Andacht. Ob ich nun viel Beschreibungen mache, und mit meiner Vernunft weit herum fahre, wie das sey, und seyn könne, daß Gott und Mensch in einer Person sey, was für Nahrung frigt meine Seele davon? Ob ich da weit und breit herum gehe, und bedencke, was Gott bewogen hat, den Menschen seinen Sohn zu geben, und wie alles dem Menschen dadurch zufließet, je mehr ich darin grübeln will, desto dunckler wird mirs; es ist zu wunderbar, ich kan in dieser Tiefe keinen Grund finden. Nun, ich dancke dem lieben Heylande, daß er wunderbar ist und wunderbar heisset; nun, daß sey mir gnug: Wunderbar ist er in seiner Person: werde ich nur ein andächtiges Kindlein, das sich demüthigst vor ihm beuget und ihn anbetet, und das sich herzlich verwundert und erfreuet, daß eine solche Tiefe darin ist, daß ich, und alle Menschen, und
alle

alle Engel, dieses Geheimniß nimmer und in Ewigkeit nicht begreifen können. O es wäre mir dieses Geheimniß nicht so werth, wann mans erforschen könnte: es wären mir alle Geheimnisse Gottes nicht so lieb, ja, sie wären nicht Göttlich, wann man sie begreifen könnte. Nur darin beweiset ein Geheimniß seine Göttlichkeit, wann aller Menschen Vernunft davor stillschweigen muß.

Dieses, liebste Herzen, soll uns auch lehren, daß, wann wir in der Schrift, oder sonst wo, lesen oder hören von Göttlichen Geheimnissen, daß wir dann nur so lesen und hören, daß wir dadurch leben mögen, daß unsere Seelen erbauet werden, und daß wir zur Andacht und Ehre Gottes gereizet, und zur Liebe unsers Heylandes bewogen werden mögen. Sehet, dann haben wir schon den ganzen Inhalt der Schrift erlernet und erreicht. Aber wir müssen stets andächtig, in einer recht kindlichen Andacht lesen. Gibt uns der liebe Gott hie oder da ein Bröcklein, da dancket man ihm dann herzlich vor, und wirft es nicht weg; Was uns aber bis dahin noch verschlossen bleibet, o darüber erfreuet man sich herzlich, daß Gottes Wort und Geheimnisse so tief und so unauflöslich sind.

Wunderbar ist Christus nicht nur in seiner Person, sondern er ist auch wunderbar in seinen Göttlichen Vollkommenheiten, Schönheiten und Lieblichkeiten; ja, es ist alles, was an ihm ist, wunderbar und unbegreiflich. Was man davon sagen und rühmen kan, das ist alles

gering, ja, es ist nichts gegen die Sache selbst. Man muß da auch sagen: Kommet, schmecket und sehet doch, wie vollkommen, wie lieblich, wie freundlich Jesus ist. Die Königin aus dem Reich Arabien kam, Salomons Weisheit zu hören, und seine Reichthümer zu sehen; und als sie die hörte und sahe, da ward sie bestürzt und kam wie außer sich, und sprach: Es ist mir von dem Pracht, von der Ordnung und Weisheit, nicht die Hälfte gesagt worden. Ach liebste Seelen, wann wir noch so viele Christ-Tage hätten, ja, wenn wir Jahr aus und Jahr ein noch so viel Ruhms von unserm Immanuel gehöret, gelesen und gesprochen hätten, so wär es doch alles das tausendste Theil nicht: wann wir ihn durch eine glückliche Erfahrung selbst in unserm Herzen finden, dann werden wir gestehen und sagen müssen: Er ist wunderbar; das hätte ich nimmermehr gedacht, daß Gott ein solcher Gott sey, und daß in Jesu solche Vergnügungen, solche unendliche Vollkommenheiten, zu finden seyen.

Wann die Welt ihre Sachen aufschmücket, und sie noch so groß herausstreichet, da können wir ganz kühn fünfzig pro Cent abziehen. Es ist so groß nicht; die Welt macht nur ihre Dinge herrlich und groß: sie verspricht guldne Berge, und es ist nichts dahinter. Wer es erfahren hat, wer alles gesehen, besehen, geschmecket und genossen hat, was die Welt hat, der geht mit gebücktem Wesen und niedergeschlagenen Augen weg, und muß in seinem Herzen denken: Ist nichts

nichts mehr in der Welt zu finden? Das hätte ich ja nimmermehr gedacht. Aber bey unserm liebsten Heylande ist es gerade umgekehrt; der ist unendlich wunderbar in seinen Vollkommenheiten und Herrlichkeiten. Kinder, ihr könnt es nicht glauben; kommt und schmecket es doch; der Tisch ist nun gedeckt, ihr könnt alle Erquickung da in seinen holdseligsten Namen finden, die lauter Heyls-Kräfte für arme Sünder sind.

Wunderbar ist JESUS in seiner Gestalt. So viele tausend Jahre war von dem Heylande so viel grosses, herrliches und rühmliches geweissaget worden; nun endlich kam er: aber wie kam er? Als ein armes Kindlein, als ein ganz armes Kindlein. Das war nun die Gestalt, davon war so viel Werck und Wesens gemacht worden; aber die Gestalt gefiel den Leuten nicht. Er hatte keine Gestalt noch Schönheit, die der Welt, den hohen, flugen, eingebildeten, stolzen Leuten, gefallen konnte. Die Juden erwarteten ganz einen andern Messias; das sollte ein Mann seyn, der Staat machte und Gewalt hätte, der sie von der Römer Joch erlösen, und zu herrlichen und glückseligen Leuten auf der Welt machen könnte. Solch eine Gestalt erwarteten sie; und der Messias kam da nun als ein solch armes Kindlein.

Ach liebste Herzen, geht es nicht noch heut zu Tage eben also? Die himmlische Herrlichkeit war nur den Hirten auf dem Felde erschienen. Da werden die Pharisäer gedacht haben: Wäre es nur noch grossen, angesehenen und gelehrten Leuten erschienen, so wäre der Sache eher zu trauen:

trauen: diese Leute aber werden sich etwa eingebildet haben, daß sie ein himmlisches Gesicht gesehen hätten, es wird aber wol nichts als Träumerey gewesen seyn. Lasset uns aber, liebste Herzen, uns nicht ärgern an der unansehnlichen Gestalt Christi und seiner Glieder. Nicht viel Weise, (obschon etliche,) nicht viel Gewaltige, (obschon etliche,) nicht viel Edle, (obschon etliche Edle,) hat Gott erwählet; sondern was thöricht, was schwach, was unedel ist vor der Welt, und das Verachtete hat Gott erwählet, 1 Cor. 1, 26-29. Und eben so siehet es auch noch in unsern Tagen aus. Da dencket die Vernunft immer: Ja wenn noch viele angesehene Leute unter den Frommen wären; kommt aber schon ein oder ander mit drunter, es ist doch zu sparsam; es sind mehrentheils so was geringe, schlechte Leute, die sich so was weiß machen lassen, und nur so mitlauffen; aber die Klugen bleiben zurück. Seelen, werdet Kinder in der Einfalt. Christus hat ja auch so ausgesehen. Gottes Kinder die suchen und machen keinen Staat noch Ansehen, sondern sie suchen unverstellte Herzens-Einfalt, Veringheit, Verschmähung der Welt, und alles dessen, was die Welt hochschätzt. Das ist die Gestalt der Glieder Christi.

Wunderbar ist Christus in seinen Wegen. Jesus Christus ist unaussprechlich wunderbar in seinen Wegen und Handlungen mit den Seinigen. Bald gibt er den Seelen Süßigkeiten, und bald setzt er sie wieder in Bitterkeiten. Bald muß einer, der schon lange in der Gnade gewandelt

dest hat, wieder in Dürre und Duncfelheiten wandeln; und einem verlohrnen Sohn, der kaum von den Träbern zurück gefehret, wird eine Mahlzeit zugerichtet und ein hochzeitlich Kleid gegeben, der wird erquickt, der wird geschmückt, der kan freudig und vergnügt leben. Wunderbar ist Gott in seinen Wegen, um alle unsere eigene Wege zu schanden zu machen. Wunderbar ist er, daß er uns nicht läffet voraus sehen und sagen, wie es mit uns in dem Christenthum gehen soll. Bald setzt er die Seinen eins auf das oberste, und bald wieder auf das unterste Bäncklein, damit alle Selbst-Anmassung zurück bleibe. Bald kleidet er uns schön und herrlich an, daß wir denken, ja nun wird es gut mit dir gehen; und morgen findet man sich wieder jämmerlich und elendig. Siehe, so wunderbar ist Jesus in seinen Führungen. Das muß uns zur kindlichen Einfalt bewegen, daß wir ihm nur kindlich und lencksam folgen in allen seinen Führungen über uns. Wunderbar, aber doch auch herrlich, wird und will ers ausführen.

Nun, wir müssen kurz seyn. Es heisset: sein Name ist Wunderbar, Rath. Rath ist gut für Menschen, die in der Irre sind, so wie wir alle von Natur sind. Ach der liebste Heyland ist nach seiner Menschwerdung und Geburt der rechte Rath für arme Sünder worden. Alle die inwendige Ueberzeugungen, Lockungen, Bestrafungen und Erinnerungen, die ein verirrtes Adams-Kind in seinen Sünden-Wegen fühlet, die sind nichts anders, als ein hochzuschätzender

Rath des liebsten Immanuel, der unsre Seelen gerne aus dem Verderben herum holen will. O Seelen, schäket doch auch die erste Ueberzeugungen der Gnade recht hoch und theuer: es ist JESUS, der theure Rath, der will euch das beste rathen. Ach der Teufel ist auch (aber mit Unrecht) ein Rath bey dem Herzen; er sucht einem den Rath Jesu aus dem Kopf zu schwächen: Ach das ist Melancholie, sagt er, das ist Schwermüthigkeit; divertire dich hie oder da ein wenig, daß dir die traurige Gedancken wieder aus dem Kopf gehen. Seelen, bleibt doch nahe bey eurem Herzen: dann das Wort Rath muß uns dazu bewegen, daß wir dem lieben Heylande uns aufmercksam und folgsam erweisen. Aufmercksam und folgsam sollen wir auch bleiben: Dann der liebe Heyland Jesus Christus rathet uns nicht allein, wenn wir von dem Irrwege herumgehohlet werden sollen, wie im Büchlein Stobs geschrieben steht, Cap. 33, 29. 30: Dieses thut Gott zwey oder drey mal mit einem jeglichen Menschen, daß er ihn herum hole aus dem Verderben; sondern der liebste Heyland wird auch ein Rath für die gebeugte arme, aber noch rathlose und verlegene Sünder.

Rath schickt sich nur für rathlose Menschen. So lange wir in der Welt sicher in den Sünden dahin gehen, haben wir noch keinen Rath nöthig. Nun, da wandelt der Mensch nach dem eigenen Gutdüncken seines Herzens. Aber, aber, wenn die Sünde gefühlet, wenn die Gefahr gesehen wird, dann ist guter Rath theuer; dann

Dann rufen wir, wie Apost. Gesch. Cap. 2. stehet: Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun, daß wir selig werden? Siehe, dann ist guter Rath theuer. Nun, Jesus heisset Rath, der will armen verlegenen Sündern den besten Rath geben. Laß dir doch dein eigen Fleisch und Blut nicht rathen, laß dir doch die Vernunft nicht rathen, daß du dencken woltest, mit dieser oder jenen äußern leicht gethanen Sache woltest du dich begnügen und dein Gewissen wieder stillen; nichts ist hinlänglich als der Rath Jesu Christi. Was gibt er dann solchen Menschen für einen Rath? Wende dich als ein armer Sünder zu mir, dem einigen Sünden-Eilger. Sehet, das ist der Rath: Kommt her zu mir, die ihr mühselig und beladen seyd; kommt mit euren Sünden herzu, bleibet liegen vor meinen Füßen, schreyet, winselt, bittet, haltet an, bis ihr Gnade zur Vergebung eurer Sünden finden könnt.

Ach liebste Herzen, laßt uns deswegen doch den alltheuersten Rath Jesu Christi Immanuel, durch ein genaues Aufmercken und Folgen beantworten, so wird er, als unser Rath, uns in die Sache selbst einführen. Als dem Apostel Paulo der erste Rath zu seiner Befehrung und Verkündigung des Evangelii, gegeben wurde, da fing er es so an, wie wir alle es anfangen müssen, wie er solches selbst Galat. 1, 15. 16. beschreibet: Da es Gott wohlgefiel, der mich von meiner Mutter Leibe hat ausgesondert, und berufen durch seine Gnade, daß er seinen Sohn

offenbarete in mir, daß ich ihn durchs Evangelium verkündigen sollte unter den Heyden: also bald fuhr ich zu, und besprach mich nicht darüber mit Fleisch und Blut. Die Vernunft, und andere Welt-Menschen, das sind die rechten Rathgeber nicht: man muß alsobald zufahren, auf das, was man inwendig in seinem Herzen, in seinem Gewissen, von der Gnade fühlet. Liebe Seelen, darauf mercket doch, dabey bleibet, dem folget, und schliesset die Augen zu vor der Welt, vor Fleisch und Blut, und allem Raissonniren der Vernunft. Gibt Jesus Rath, der kan nicht anders, als gut, ausfallen.

Rath ist nicht allein gut für Rathlose und Verlegene, sondern Rath geben, und Gesez geben, ist auch ein grosser Unterscheid. So unterscheidet sich unser liebster Heyland von Mose, dem Gesezgeber. Ein Gesezgeber geht mit der Strenge zu Werck; Rathgeben aber ist das Werck eines lieben Freundes, der uns zum Besten zu rathen suchet. Sehet, so beweiset sich Jesus auch bey den glaubigen Herzen. O wir würden nimmermehr zurecht kommen, und in tausend Verlegenheiten gerathen, wann wir nicht einen solchen Rathgeber hätten. Ach wenn wir auf diese oder jene, äusserliche oder innerliche Weise, nicht wissen, wie wirs machen sollen, nur ein herzlich Gebät zum lieben Heylande gethan, nur zum Herzen gefehret, und die Sache nicht länger natürlicher Weise besehen; dann werden wir Muth, dann werden wir Licht und Kraft bekommen, ja, wir werden

werden viel besser zurecht kommen, als wenn wir die Sache noch so lange überlegen, es sey dann, daß es Sachen wären, die ganz natürlich sind.

Als ein Rath, und nicht als ein Gesetzgeber, beweiset sich der liebste Heyland sonderlich da er uns einführen will in seinen Sinn und in seine Gestalt, da er uns abrufen und abmahnen will von allem Elend, Sünden und Jammer unsers Hergens. Ach liebste Seelen; wären wir nur mehr recht aufmercksam und folgsam, o was würden wir nicht erfahren, wie Jesus ein so treuer Freund, ein so treuer Rath ist. Wann etwa ein glaubiges Herz sich auf diese oder jene Sache lencken, oder noch falschen Götzen anhangen wolte, siehe, so wird sich Jesus inwendig im Herzen mit seinem Liebes-Geist anmelden: Nun siehe, liebe Seele, das ist nicht gut, daß du noch da und daran dein Herz hängest, daß du dich noch da und darin belustigest; kehre dich doch von dem Dinge ab. O kostbarer Rath! Wann wir doch so fein nahe bey unserm Herzen blieben, wie würde uns der liebe Heyland so lieblich und liebe reich, nicht wie ein harter Mann, nicht wie ein Gesetzgeber, sondern wie ein Freund, abrufen von der Welt und aller ihrer Lust, von der Sünde und aller ihrer Thorheit, von aller Eitelkeit und allem falschen Leben in uns selber; er würde uns zu sich in unser Herz hinein rufen, und freundlich mit uns reden. Wann etwa eine Zorns-Kraft in dem Herzen aufkommen wolte, siehe, da ist der liebste Heyland als Rath

Rath bey seinen Glaubigen: O liebe Seele, erfenc dich fein sanft in meinen einfältigen, in meinen sanften Liebes-Sinn hinein, und ersäuffe da deine bittre Zorns-Kraft. Wolte etwa ein steifer, herber Eigenwille und Verdruß sich im Herzen hervor thun, siehe, der Liebes-Geist Jesu wird uns treulich rathen: Nun, mein Kind, beuge dich, schmiege dich nur fein sanft. Wer etwa was schweres zu leiden hat, o da will sich Jesus auch als ein Rath beweisen: Nun, siehe mich an in deinem Leiden; siehe wie viel hab ich für dich gelidten: nur einmal dein Creutzgen trost aufgefaßt, Siehe, als ein solcher Rath will sich Jesus Christus, unser geborner Heyland, an unserm Herzen erweisen. Wenn wir aber in unserm Herzen nicht fein aufmercksam sind, wenn wir nicht nahe bey unserm Gemüthe und in der Gnaden-Führung unsers liebsten Heylandes aushalten, ach dann kan man wieder auf falsche Nebenwege gerathen, und sich ein Christenthum formen, das nur so halb und halb gehet.

Ach liebste Herzen, manche, die das erfahren, daß der liebe Heyland, durch seinen theuren Rath, sie in eine solche genaue Verläugnung der ganzen Welt und ihrer selbst einführen will, wenn er uns so abrufft von allem falschen Leben der Natur und Creatur, ach die fangen dann manchmal an darüber zu vernünfteln und zu raisonniren, daß sie denken: Ja der und der thut das ja doch auch; darin besteht doch auch kein Christenthum, das ist die Sache selber nicht. Siehe,

Siehe, das ist nur so raisonniret; und dennoch merckt man inwendig wohl, was der liebe Heyland gerne hätte. Nun, da solten wir auf nichts regardiren, und auf nichts achten, was die Vernunft auch immer sagen mag. Nur einfältig dem theuren Liebes-Rath des Heylandes gefolget, so werden wir erfahren, daß wir nicht allein nichts dabey verlieren, sondern daß wir durch eine solche kindliche Folgsamkeit immer mehr Vergnügungen und Seligkeiten in unsern Herzen gewinnen werden.

Jesus ist nicht nur ein Rath, sondern sein Name heisset auch Kraft; Wunderbar, Rath, Kraft. Wozu soll uns denn diß Wort Kraft dienen? Dazu, daß wir kindlich auf Jesum trauen, und in ihm kindlich suchen zu bleiben, als in unsrer alleinigen Kraft und Stärcke. Kraft haben die Glaubigen nöthig, um sich los zu reissen von so vielen Banden, von so vielen Stricken, und so vielen Sachen, womit und woran sie gebunden sind: aber ach! dazu ist in uns keine Kraft. Indessen die Rathgebungen unsers liebsten Heylandes Jesu, sind nicht wie die Rathgebungen eines Menschen. Ein Mensch sagt uns vieles, und gibt uns doch keine Kraft, es zu vollbringen: aber in dem Rath unsers liebsten Heylandes Immanuel, liegt zugleich eine würckliche Kraft. Wenn uns seine heylsame erschienene Gnade züchtiget, daß wir diß und das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste verläugnen sollen, nach Tit. 2, 11. 12. so ist in der Züchtigung eine würckliche Kraft,

Kraft, verläugnen zu können. Derothalben wenn wir in unserm Inwendigen gewahr werden, daß der liebe Heyland diß oder jenes von uns fordert, z. E. wir sollen einmal mit Ernst durchbrechen, wir sollen die Sache nicht länger bedencken; so sollen wir nicht dencken: Du kannst es doch im Christenthum nicht aushalten; so und so wandeln, das kannst du doch unmöglich auf die Dauer thun: ob du es denn anfängst so und so zu machen, dich hievon und davon zu enthalten, und so genau, so behutsam zu wandeln; du stehst gleichwol in einer Haushaltung, in einem Amt, in einem Beruf, in den und den Umständen; wie wilt du über alle die Berge kommen? Siehe, Seele, das sind nichts, als Bedencklichkeiten der Vernunft. Christus nennet sich einen Rath, und was er von einer Seele fordert, dazu gibt er auch die Kraft. Wir sollen, mit Paulo, nur alsobald zuscharen, unserm Jesu ein redlich Ja-Wort geben, und es nur anfangen, nicht in unsrer Kraft, sondern im Namen Jesu, unsers liebsten Immanuel; dann wozu er uns ruft, dazu gibt er auch das Vermögen.

Als er in den Tagen seines Fleisches seinen Jüngern zurief: Kommt und folget mir; da folgten sie ihm alsobald. Sie raisonnirten nicht lange: Ja wo wilt du dann hingehen? Was wilt du mit uns machen? Ich muß ja mein Schifflein in Acht nehmen, ich muß ja diß und das thun. Ach das galte alles nicht. Jesu Ruf ist ein Macht-Wort an unsre Herzen, es liegt

liegt darin eine Kraft verborgen. O Seelen, die ihr dieses in euern Herzen spüret, wagt es nur in Gottes Namen; denckt, daß ihr alles vermöget durch den, der euch rufet. Wann der sähe, daß er euch nicht hindurch führen könnte, so würde er euch nicht rufen. Aber der ist getreu, der uns ruft, er wird es auch thun, wenn wir uns ihm nur redlich übergeben. Ach alle die Bedencklichkeiten des Fleisches und der Vernunft, sind nichts, als ein Betrug des Satans. Ach wie geht nicht manches Herz Jahr und Tag dahin, und fühlet bey sich wohl, daß Gott von ihm haben will, es soll sich einmal redlich wagen, es soll einmal alles dran geben, es soll sich einmal in die Hände Jesu zu dessen Eigenthum übergeben, und raisonniret und speculiret nur darüber, und geht nur neben und um die Sache herum. Ach Seelen, es beruhet nicht auf uns, sondern es beruhet allein auf Jesu und seiner rufenden Kraft. Von ihm sollen wirs erbitten, und bey ihm sollen wirs auch erlangen, daß uns seine Kraft hindurch führen wird.

So gehts auch in allen übrigen Anforderungen der Gnade. Fordert die Gnade von den Glaubigen, daß sie etwas sollen thun, oder lassen, oder leiden, führt sie uns in eine Sache ein, ach da sollen wir nur kindlich inne bleiben, uns folgsam übergeben und vertrauen, und bey der Kraft drinnen bleiben, nicht aber von der Kraft heraus gehen und raisonniren. Ich sage, das Wort Kraft soll uns dazu dienen, daß wir uns

JESU

IESU anvertrauen und auch drinnen bleiben. Wann eine Seele von ihrem Herzen und vom **HERN** abweicht und dencket: Nun wilt du es so und so machen, die Sache so und so ernstlich angreifen; so und so wird es von dir gefordert, nun, du wilt es auch thun; du wilt das und das dein Lebetage nicht mehr thun; du wilt nun so genau und so treu vor **GOTT** wandeln; soltest du das und das nicht können leiden? Ey du wilt es getrost thun. Siehe, wann die Seele also dencket, und weicht von Christo und ihrem Herzen, und demnach auch von der Kraft, ab, dann kan es nicht gut ablauffen, dann werden wir mit allem unserm eigenen guten Vornehmen überall zu kurz kommen. O das Wort Kraft ruft uns zum kindlichen Innebleiben. Bleibet in der Kraft, dann werdet ihr verstehen, was Paulus Phil. 4. sagt: Ich vermag alles durch den, der mich innerlich kräftig machet, (dann so heist es eigentlich.) Sehet, Paulus vermogte alles durch den, der ihn innerlich kräftig machte.

So auch in Ansehung unsrer Heiligung. Ach wenn man die genaueste Anforderungen des Gesetzes, und sonderlich des Evangelii, ansiehet, welches die genaue Lehren, das genaue Leben und Wandel unsers Heylandes auf Erden, in sich verfasset, und wie wir seinem eigenen Bilde ähnlich und in dasselbe vergestaltet werden sollen, dann dencket man: Ach du kanst unmöglich, unmöglich, so heilig, so fromm, so sanftmüthig, so einfältig und so treu leben; ja du kanst es nun noch in Ewigkeit nicht. Seelen, es ist gesagt,
wir

wir könnens nicht; nur JESU Kraft muß es thun. Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, der heisset Kraft, der kan es thun, was wir nicht thun können. Jesus sagt es selber Joh. 15, 5: Ohne mich könnet ihr nichts thun: gewiß, wir können es noch viel weniger als wir dencken. Es ist das Wort zwar manchem im Munde: Wir können es aus uns selbst nicht thun, es heist ja, ohne mich könnet ihr nichts thun; aber das vorhergehende, bleibet in mir so bringet ihr viele Frucht, das läßt man aus. Jesus ist die Kraft. Gestern haben wir gehöret, daß der geschencfte Sohn der einzige Grund und Mittel sey zu der neuen Geburt und zu dem Gnaden-Leben in unserm Herzen. Christus ist mit seinem Gnaden-Leben uns unaussprechlich nahe in unserm Inwendigen; auf den müssen die Glaubigen immerdar kindlich bauen und vertrauen, wenn sich auch noch so viele Schwachheiten und Unvermögen in ihnen finden: auf JESUM dürfen sie es wagen, auf den so nahen Heyland können sie bauen und vertrauen.

Das aber nicht allein, sondern sie sollen und müssen auch durch den Glauben in Jesu suchen zu bleiben: Bleibet in mir, dann bringet ihr viele Früchte. Wenn wir durch Glauben, durch Bäten, und durch Lieben, uns so beständig zu unserm nahen Immanuel halten, wie ein Reben an dem Weinstock, und auch so unverrückt, in tiefster Erkenntniß unsers Unvermögens zu allem Guten, an Jesu suchen zu flehen, dann werden

Erst. B. I. Th.

S

wir

wir gründlich und lebendig erfahren, daß JESUS die Kraft sey an unserm Herzen, wodurch in uns solche gründliche Tugenden geboren werden, dergleichen wir sonst in Ewigkeit nicht hätten hervor bringen können: wir werden erfahren, daß JESUS wahrlich fromme und heilige Leute aus uns machen wird, ja, daß er selbst die Heiligkeit in uns werden wird, wodurch er, und nicht wir selbst, soll geehret, gelobet und gepriesen werden. Sobald aber ein Frommer denckt: Nun hast du doch diß und das erreicht, nun bist du doch über den und den Berg gekommen, und will so in sich selbst einhergehen, fromm seyn, und sich selbst gefallen in seiner Frömmigkeit, alsobald ist er von aller Kraft abgewichen, und wird in alle Unordnungen hinein gerathen. Aber durch ein genaues Innebleiben in Christo JESU, durch ein kindliches bauen und trauen auf seine Gnaden-Kraft, durch ein solches demüthiges Vertrauen, kan eine Seele getrost fortwandeln in ihrem Christenthum, so wie sich David hierüber ausdrückt, Psalm 71: Ich will einher gehen in der Kraft des HERRN HERRN, ich werde seine Gerechtigkeit alleine preisen. Die Seelen, die auch also stets suchen einher zu gehen in der Kraft des HERRN HERRN, die werden erfahren, daß auf die Art was rechtes aus ihnen werden kan.

Weiter heisset JESUS hier ein Held; er heisset Wunderbar, Rath, Kraft, Held. Das Wort Held sollen wir dazu gebrauchen, daß wir einen kindlichen Muth fassen, und zu einem kindlichen Vertrauen und Gebät uns wenden.

Das

Das Wort Held zielet auf Gefahr und auf Feinde; dann in den Gefahren und vor den Feinden zeigt sich der Held. Ach die Menschen dieser Welt, leben mehrentheils so ganz sicher und getrost dahin; sie sind, so wie es scheint, oft recht muthig, ja sie sind oft rechte Helden in der Gottlosigkeit. Aber woher kommt es? Sie sehen die Gefahr, sie sehen die Feinde noch nicht, und darum sind sie Helden. Laßt aber die Gefahr auf dem Kranken- und Tod-Bette entdeckt werden, laßt den Feind einmal kommen und sagen: Nun sollt du in die Ewigkeit gehen; dann liegt mein Held da, dann ist der Muth dahin. Schlechte Helden, die Christum nicht in ihrem Herzen tragen. Ach wie leichte sinckt der Muth, der nicht ruht auf Christi Blut!

Glaubige Herzen, wir sollen Helden werden; wir sollen auf Christum und auf seine Helden-Kraft alleine bauen und vertrauen. Jesus Christus hat sich als ein Held bewiesen, da er sich in alle unsre Noth und Gefahr hinein gewaget hat, da er allen unsern Feinden Trost geboten hat, da er in seiner erniedrigten Gestalt den Teufel, den Tod, die Sünde, und alle unsre Feinde, in seiner eigenen Person, uns zu gut, überwunden hat. O ein mächtiger Held! Auf diesen Grund und Fundament können nun die Seelen, die sich Jesu Christo, dem Immanuel, geschencket haben, muthig und getrost wandeln vor dem HERRN ihrem Gott. Wir dürfen nicht verzagen, weder vor dem Teufel noch vor seiner Gewalt, dann Christus

stus hat auch als ein Kindlein dem Teufel seine Gewalt benommen. So beschreibet es Paulus, Hebr. 2, 14: Nachdem die Kinder Fleisch und Blut haben, ist ers gleicher maassen theilhaftig worden, auf daß er durch den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel. Christus hat dem Teufel die Macht genommen durch seinen Tod; er hat dem Tod die Macht genommen durch seinen Tod. Glaubige, die sich Christo geschencfet, und mit Christo sich verbunden haben, die können auf diesen Helden-Muth Jesu Christi auch Helden seyn, und aus 1 Cor. 15, 55-57. ausrufen: Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Der Stachel des Todes ist die Sünde; die Kraft aber der Sünde ist das Gesez. Gott aber sey Danck, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern HErrn Jesum Christum.

Kinder Gottes können auch muthig und getrost seyn in Ansehung der Welt. Sie dürfen sich nicht fürchten vor der Welt, vor Spott, vor Lästerungen, und allerley Plagen und Gefahren. In der Welt habt ihr Angst, sagt Christus: Es wird euch nicht anders gehen, ihr frommen Leute; ihr müßet euch nicht gute Tage nach dem Fleisch vorstellen, will er sagen; in der Welt habt ihr Angst; aber seyd getrost, habt nur guten Muth, ich habe die Welt überwunden; ich bin ein Held, haltet euch nur an mich, so kan sie euch nichts thun. Siehe, so können Gottes Kinder Helden seyn; und so in Ansehung aller unsrer übrigen Feinde. Es
ist

ist keine einzige Sünde in uns, die Jesus nicht selber für uns überwunden hat. Er ist in allem versucht worden wie wir, damit er Mitleiden mit uns haben, und uns von aller Macht der Sünde erlösen könnte. So können und so sollen dann Gottes-Kinder kindlich und getrost wandeln in ihrem Christenthum, und nicht so verzagt seyn, nicht immer so auf sich selbst sehen, nicht immer so klagen und jammern, nicht immer so erschrecken vor den Feinden: nein, nur mit kindlichem Muth sich an Jesum Christum gehalten; er hat die Feinde überwunden für uns, er wird sie auch in uns überwinden.

Ich rede aber von einem kindlichen Muth, der sich auf das Gebät gründet. Ein kindlicher Muth ist nicht ein solcher Muth, da man so ein Held in sich selbst ist, und denckt wonder welche Thaten man nun im Christenthum thun wolle: ach das ist würcklich ein schlechter Muth; solche Helden läßt Gott fallen. Petrus hatte auch einmal solch einen Helden-Muth; aber ach er kante sich selber nicht. Er sagte: Ich will mit dir in den Tod gehen, es soll an mir nicht fehlen, wenn sie dich auch alle verlassen, so will ich dich doch nicht verlassen. Siehe, das war ein Held auf sich selbst und in sich selber, der von Christo und seiner Helden-Kraft nicht abhängig war in einem kindlichen Gebät, darum mußte er fallen; da mußte er durch die Erfahrung lernen, welch ein Held man sey, wann man auf seine eigene Kraft seinen Mund zu weit aufthut.

Auch sollen wir nicht Helden seyn auf die Süßigkeiten, Lieblichkeiten, und Empfindungen, die uns Gott etwa bey guten Tagen mittheilen mögte. Ein Held seyn, wenn man keine Feinde siehet, das ist keine Kunst. Wenn manchmal die Seelen inwendig von der Gnade angesehen, erquicket und besucht werden, und Gott sie seine Süßigkeiten der ersten Liebe schmecken läßt, o dann denken sie, mit David: Ich werde in Ewigkeit nicht straucheln; nun will ich einmal recht wandeln, wie es einem Christen geziemet, nun will ich so und so allen andern vorlauffen. Ach liebe Seele, das ist kein kindlicher Muth, das ist kein kindischer Muth. Die Süßigkeiten gehen bald vorüber, und dann läßt dich der liebe Gott erfahren, daß du noch ein schlechter Held seyst, und wie es so dürr, so elend, so jämmerlich, um dich aussehe. Die Kinder, denen man Zucker gibt, das sind nicht die besten und gehorsamsten Kinder. Unserer Schwachheiten wegen muß uns Gott manchmal Licht, Süßigkeiten und Empfindlichkeiten schmecken lassen: aber wann wir Helden werden wollen, so müssen wir unsre Helden-Kraft allein auf Jesum Christum gründern, durch ein kindliches Gebät und Zuflucht nehmen zu Jesu.

Einen kindlichen Muth sollen wir haben. Das kommt mir so recht anmuthig vor. Wann ein Kind einen bösen Hund, oder auch einen fürchterlichen Menschen siehet, wie wehret sich dann das Kind? Es laufft was es lauffen kan, sich in den Schooß seiner Mutter zu verkriechen.

chen. Siehe, solche Helden sollen wir auch sehn. Wir sollen in dem Anblick aller Gefahren und aller Feinde, mit Herzlichem Gebät uns so kindlich zu Jesu kehren, mit einem gründlichen Vertrauen. Wir können ihm ja zutrauen, wir können gerade so thun, wie ein Kind. Wenn ein Kind sich in der Mutter Schooß verborgen, dann denckt es weder an Hund noch Gefahr. Wir sollen in unserm kindlichen Muth auf unsern grossen Helden, und nicht auf uns selber, sehen; dann, sehen wir auf uns selber, so bleiben wir nicht lange Helden. Petrus sollte einst auf dem Meer zu Christo kommen: nun, das ging gut; so lang er Christum ansah, konte er auf dem Meer wandeln; sobald er aber die Wellen des Meers ansah, fing Petrus an zu sincken. Siehe, so gehts uns auch, liebe Herzen. Auf Jesum, unsern Helden, sollen wir sehen unter allen unsern Elenden, Schwachheiten, Feinden und Gefahren. Nur der gnädige Anblick des allmächtigen, des gegenwärtigen Heylandes Jesu, kan uns so zu Helden machen, daß wir keine Gefahr, keine Menschen, und nichts fürchten. Jener Wunder-Propheet Elisa stunde einmal in der Gegenwart dreier Könige, nemlich Josaphat, des Königs Juda, Jorams, des Königs Israel, wozu auch der König in Edom kame. Diese drey Könige lagen zu Felde, wo ohnedem die Könige eben nicht allemal sanftmüthigen Geistes sind; und als Elisa vor ihnen erscheinen mußte, sagte er zu Joram, dem Könige

Israel: So wahr der HErr Zebaoth lebet, vor dessen Angesicht ich stehe, wenn ich nicht Josaphat, den König Juda, ansähe, (denn das war ein frommer König,) ich wolte dich weder ansehen noch achten, 2 Kön. 3, 14. Sehet, welch ein Held! Elisa fürchtete sich nicht vor drey Königen, als er im Namen des HErrn vor ihnen erscheinen mußte. So getrost und unverzagt können auch Christen seyn. Unverzagt und ohne Grauen soll ein Christ, wo er ist, sich stets lassen schauen. Glaubige Herzen, die nicht auf sich selber sehen, sondern ihre Zuflucht kindlich zu Jesu nehmen, mit ihm sich im Glauben vereinigen, die können es wagen, und dürfen sich vor keinerley Noth, Gefahr oder Feinden, so ihnen äußerlich oder innerlich zustossen mögten, fürchten.

Weiter: Sein Name ist Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig-Vater. O süßes Wort! Wozu soll uns das bewegen, daß sich der liebste Heyland nennt Ewig-Vater, oder Vater der Ewigkeit? Es soll uns bewegen zu einer kindlichen Ueberlassung an diesen, und zu einer kindlichen Liebe zu diesem Vater, Ewig-Vater. Christus behält ein unverrückt ewig liebendes Vater-Hertz. Kinder können manehmal Schwachheiten begehen, sind unvorsichtig, und können durch Unvorsichtigkeit etwas zerbrechen und verderben; aber deswegen jagt man sie nicht aus dem Hause, sondern man weist sie zurecht, und wann sie es grob machen, so züchtigt man sie: indessen Kinder sind und bleiben Kinder, der
Vater

Vater behält ein Vater-Herk gegen sie. Und so ist Jesus Christus gesinnet gegen diejenigen, die sich durch seine Gnade haben-neu gebären lassen. O er ist ihnen ein ewiger Vater, ein Vater in seiner Herzens- in seiner Liebes- und Lebens-Gemeinschaft, die er ihnen nicht entziehen will wegen ihrer, wider ihren Willen, ihnen anklebenden Gebrechen und Schwachheiten.

Ewiger Vater bleibet er in seiner unermüdeten Sorge für seine Kinder. O wie viel Sorge hat der liebe Heyland nicht, mit einer einzigen Seele, um sie groß (oder soll ich sagen klein,) zu ziehen, und in sein Bild zu formen! O wie sorget er nicht, vom Morgen bis zum Abend, den Seinigen auf allerhand Art und Weise zu helfen und beizustehen! O wie unermüdet ist er nicht, in seiner Vaters-Sorge und Pflege, seine Kinder zu erquickern, und sie auf allerley Weise zu versorgen!

Ewiger Vater ist er auch in seiner Vaters-Geduld. O wie vieles trägt und übersiehet er nicht an den Seinigen, und bleibt dennoch Vater in Ewigkeit! Denn es heisset diß Wort nicht nur Ewig-Vater, sondern nach dem Grunde heißt es eigentlich Vater der Ewigkeit. Christus, das neugeborne Kind zu Bethlehem, ist ein eigentliches Kind der Ewigkeit. Da liegt es in dem Stalle zu Bethlehem; in der Welt, nicht von der Welt: nein, es ist und bleibt ein Kind der Ewigkeit, ein Vater der Ewigkeit. Wenn Christus im Herzen geboren werden soll, und sich selber darin bilden will, o dann ruft er die

Seinen kräftiglich ab von allen Dingen, von der Welt, von allem Wesen dieser Welt, von allem Hohen, von allem Ansehnlichen dieser Welt, und von allem, was nur die Welt hochachten kan. Siehe, da liegt JEsus in der Krippen, sogar auf Heu oder Stroh, in größtem Mangel und Dürstigkeit; sein gankes Wesen spricht: Ich ästimire die Welt mit allen ihren Reichthümern, Ehren, Ansehen, Wollüsten und eingebildeten Vergnügungen nicht; nein, ich nehme mich dieser Sachen nicht an, ich bin dazu nicht in die Welt kommen, ich bin, ich bleib ein Kind der Ewigkeit.

Nun, JEsus ist uns geboren als ein Vater der Ewigkeit, und er ist inwendig in den Herzen der Seinigen nahe; da ruft dieses Kindlein uns kräftig zu, daß wir doch nicht länger Kinder der Welt bleiben, sondern Kinder der Ewigkeit werden sollen, die da mit Herz, mit Lust, mit Sinnen, mit Gedancen, und mit ihrem ganken Willen, abgeschieden von der Welt leben. Zu Kindern der Ewigkeit sollen wir durch diesen Vater der Ewigkeit bereitet werden. Je mehr JEsus im Herzen und im Inwendigen Raum gewinnet, desto mehr erhebet er das Herz, den Sinn, und alle Kräfte der Seelen, daß sie von dieser Zeit, und von allem Zeitlichen, Abschied nehmen müssen, um nur ihren Wandel im Himmel, in der seligen Ewigkeit, zu haben.

Sehet, liebste Herzen, das Kind zu Bethlehemi ist ja äußerlich in der Welt nicht mehr zu sehen, das Kind ist in der Ewigkeit; und dennoch

noch den Herzen der Glaubigen unaussprechlich nahe. Wir aber werden ohnedem alle mit einander nicht lange mehr in der Welt seyn. Bald schliessen wir die Augen zu vor allem, was wir nun noch so wie einen Schatten vor unsern Augen sehen. Darum nun weg dann mit der Welt! Kinder der Ewigkeit müssen wir werden, durch diesen Vater der Ewigkeit. Nicht hier in der Welt, sondern in der Ewigkeit, haben wir unsern Vater und unser Vaterland: da muß auch unser Herz, da muß unsre Liebe, da muß unsre ganze Seele und unser ganzer Mensch seyn. Vater der Ewigkeit nennet sich JESUS Christus. Die Ewigkeit ist eine Ausgeburth, ein Werck des lieben Heylandes, der hat, als das allmächtige Kraft-Wort Gottes, die ganze selige ewige Welt hervor gebracht, die gehört ihm zu, er ist Vater davon, er ist Vater der Ewigkeit, und ich bin sein Kind worden aus Gnaden.

Nun, liebste Herzen, welchen Grund, Trost und Hoffnung, gibt mir das dann nicht, daß ich auch Theil haben werde an der seligen Ewigkeit. Ist er mein Vater, und ich sein Kind, so bin ich ja auch in dieser und durch diese Kinderschaft ein Erbe geworden dessen, was ihm angehört. Ist er ein Vater der Ewigkeit, demnach so werden Kinder Gottes, wann sie von der Welt auch nichts mit krigten, doch die ganze selige Ewigkeit ererben. Die Freudenvolle Englische Welt, wird ihnen, wenn sie ihr Haupt niederlegen, zu ihrem Theil und zum Erbe geschenkt werden.

Friede

Friede-Fürst, ist das letzte. JESUS nennet sich Friede-Fürst. Wozu soll uns das bewegen? Das soll uns bewegen zu einer herrlichen Freude, zur Liebe, zum Lob und Verherrlichung der ewigen freyen Gnade. Friede! kein Mensch hat Frieden, der JESUM, das GOTT-Kind, in seinem Herzen nicht besitzt. Christus ist gekommen, Frieden auf Erden zu bringen, durch seine Menschwerdung und Geburt; durch sein bittres Leiden und Sterben hat er die Feindschaft, die durch die Sünde zwischen GOTT und den Menschen entstanden war, aufgehoben und versöhnet in seinem Blut. Alle die nun in der Wahrheit sich JESU Christo zum Eigenthum ergeben, die genießen den Gottes-Frieden, in der Vergebung und Schenkung aller ihrer Sünden. Paulus sagt, Röm. 5, 1: Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit GOTT durch unsern HERRN JESUM Christum. O welch ein theures Kleinod, welch ein Schatz und Seligkeit darin liegt, daß ein bußfertiger Sünder darf wieder kommen und denken, GOTT ist nicht mehr mein Feind, sondern GOTT ist mein Freund, ich bin mit ihm versöhnet durch JESUM Christum, meinen Heyland, daß weiß niemand, als der es erfährt.

Aber, o fürchterliche Sache, daß einer so unbekehrt und unversöhnt zur Ewigkeit darf hinan gehen! Menschen, die ihr noch mit einem bösen, mit einem unruhigen Gewissen, ohne Gottes Freundschaft in den Tag hinein lebet in der Welt,

Welt, wie könnt ihr euch des Abends ruhig und im Frieden auf euer Lager nieder legen? Könnte nicht diese Nacht die letzte seyn, worin ihr in die grössse Ewigkeit übergehen müsstet? und ihr hättet dann den Frieden Gottes nicht, ihr müsstet denn vor GOTT, als dem, der euer Feind wäre, erscheinen, was wäre das nicht ein ewiges Unglück!

Ein Friede-Fürst aber ist JESUS; und so beweiset er sich auch an den Seinigen, indem er ihnen auch immer seinen Frieden mehr und mehr in ihren Herzen und in ihrem Innwendigen mittheilet, einen Frieden, der allen Verstand übertrifft, wie Paulus sagt, Phil. 4, 7; so daß sie inwendig in ihren Herzen aufs tiefste in der Gunst ihres Gottes und Heylandes vergnügt und beruhiget werden. Gottes Kinder müssen zwar so wol als andere Menschen, in der unruhigen Welt, unter vielem Jammer, Kreuz, Widerwärtigkeiten und Stürmen leben; es können Kinder Gottes auch Krieg, Brand, und allerley Unglücks-Fälle erleben; aber der liebe Heyland sagt: Bleibet in mir, so werdet ihr Friede haben. Siehet es in der Welt dann auch noch so verkehrt und unruhig aus, will dieses oder jenes schon stören, ach wer Jesum hat, der hat so eine sichere Hütte, daß sein Innerstes unter allen Stürmen, von aussen und von innen, un bewegt bleibt. Das Schifflein liegt an einem sichern Anker, und obschon es sich von aussen in etwa beweget, so erquicket doch die Gunst unsers Gottes inwendig in aller Unruh, und versüßet

süßet alle Mühe dieses Lebens dergestalt, daß die Seelen getrost seyn können.

Endlich aber beweiset sich Jesus als ein Friede-
de-Fürst in der allerlehten und allerbittersten
Stunde im Tode. Da, wo alles drunter und
drüber geht; da, wo der größte Held sich fürch-
tet, zittert, jaget und bebet, da ist und bleibet
Jesus in seinen Kindern ein Friede-Fürst; und
er wird sich an ihnen auch also beweisen, in so
fern sie nur kindlich und einfältig suchen in ihm
zu bleiben. Der wird seine Gunst ihnen dann
nicht aus ihrem Herzen entziehen; sondern er
wird ihr Gewissen in der Vergebung der Sünde
beruhigen, und ihre Herzen erquicken durch seine
Göttliche Naheitz; und er wird sie einführen in
seine Klarheit und ewigen Frieden, so er durch
sein Blut erworben hat.

Ein Fürst ist auch ein Führer, der durch alles
durchführet. Jesus, der Friede-Fürst, ist auch
ein solcher Führer; der führet die Seinigen durch
den lehten Sturm des Todes so ganz sicher und
ruhig hindurch, daß sie in dem Haven der ewi-
gen Seligkeit anlanden. Und solten die Glau-
bigen, nach der weisen Hand Gottes über sie,
auf ihrem Tod-Bette gleich auch noch gerüttelt
und geschüttelt werden, ach ihr Innerstes, ihr
Glaube, der bleibt doch an Jesu hangen als an
einem festen Ancker, und läßt ihn nimmermehr.
Und also wird es dennoch bey den Glaubigen
wahr, daß Jesus ihr Friede-Fürst ist und blei-
bet, im Tode, und durch den Tod hindurch.

Es

Es rühmet mancher oft von diesem oder jenem, daß er so ruhig, so sanft und so selig gestorben sey; aber ist es auch wahr? Hat er auch Jesum, als den Friedens-Gott, gehabt? Ist er auch durch den mit Gott versöhnet gewesen? Ist er ein Kind Gottes gewesen? Wo nicht, so traue ich dem seligsten Sterben nicht. Nach der Liebe hofft man zwar so überall das Beste, (und so müssen wir auch thun,) indessen, das Hoffen macht keinen Unseligen selig. Ob man schon sagt, Selig, Hochselig, der Allerseligste, es ist alles nichts. Aber den Friede-Fürsten im Herzen haben, das ist selig sterben. Die Gerechten werden weggerafft vor dem Unglück, und die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Friede, und gehen ein in die Ruhe ihres Geistes wenn sie sterben, (wie es eigentlich heisset, Jes. 57, 1. 2.) Sie ruhen zwar nach dem äusseren Menschen in ihren Kammern; aber ihre Seelen sind in Gottes Hand, und keine Quaal rühret sie an, Weish. 3, 1. O welch ein Friede! o welch ein Sinken in den ewigen Frieden; seine Augen schliessen vor aller Unruh, vor aller Quaal, vor aller Noth und vor allem Jammer dieser Welt, und einsinken in die stolze Ruh der Ewigkeiten!

O Ruh der Ewigkeit! da wirds dann doch
geschehn,

Daß ich dich, höchstes Gut, so wie du bist,
werd sehn,

Und

Und ewig bey dir seyn, mit jener sel'gen
Schaar.

Ich bät gebücket an; mein Gott, du bist
es gar. Amen.

Nun laßet uns dann, liebste Herzen, dem,
der uns abermal ein Stündlein zu unserer Her-
zens-Labung und Erquickung vergönnet hat,
herzlich Dancksagen für seine Güte, und ihn
bitten um seinen Segen und die Bekleidung in
unsern Herzen.

G e b ä t.

O Gnade, o Gnade, und unschätzbare
Barmherzigkeit, daß sich arme Sün-
der noch beugen dürfen vor dir, dem Ho-
hen und Erhabenen! o Gnade, o Gnade,
daß du uns dein theures Evangelium, die
Verkündigung des Heyls, noch verneh-
men lässest, welches du uns so theuer er-
worben und zuwege gebracht hast. Sind
nicht lauter Hofseligkeiten unter deinen
Lippen, o Immanuel? Schmecken nicht
deine Lehren und Gnaden süßer als Ho-
nig und Honigseim? O wir danken dir,
daß du uns gewürdiget hast, in diesen
Christ-Tagen so viel Gutes von dir zu le-
sen, zu hören und zu denken, mit man-
chen andern, hier und an andern Orten.

O Herr

O HErr Jesu, o HErr Jesu, wir danken dir, daß du Saamen gesäet hast: ach gib doch nun auch deinen Segen. Laß es nicht in den Wind, sondern in die Herzen gesäet sehn, befehlen, und durch deinen Heil. Geist versiegelt werden zu einer reichen Fruchtbarkeit.

Liebster Immanuel, du Schönster unter den Menschenkindern, von dir haben wir etwas gestammelt; o vergib es, daß es so gebrechlich, daß es so schwach hergegangen ist. Ersetze du durch deinen Geist, und durch die Salbung deines Geistes, alles, was an Worten mag gemangelt haben. Mache dich unsern Herzen bekant, o HErr Jesu, du allerhöchstes, du hergvergnügendes Gut. Wie sind nicht die Herzen so ferne von dir! wie so wenig wirst du in der Kraft und Wahrheit erkant, und wie so wenig wirst du genossen in dem Inwendigen! In dir ist ja eine solche Fülle der Vollkommenheiten, Schönheiten, und Seligkeiten; aber ach, die Herzen sind und bleiben mager und leer. Ach HERR JESU, erbarme dich doch über uns arme Kinder. Laß doch unsre Tage nicht länger so fruchtlos zugebracht, die edle Gnaden-Zeit versäumet, und das Heyl ver-
Erst. B. I. Th. G scherzet

scherzert werden. Laß doch diesen letzten Christ-Tag, der auch so mit Nachdruck unser letzter Christ-Tag seyn könnte, daß wir keinen mehr erleben mögten, o laß ihn uns einen gesegneten Christ-Tag seyn, daß wir nun uns von neuem dir ergeben von hinnen gehen mögen; daß wir nun mit einem neuen Muth und Ernst, uns selbst und alles dabey zu wagen, unsern Lauff fortsetzen mögen, damit wir, die wir uns hier gesehen haben auf Erden, uns auch einmal schauen mögen vor deinem Throne; und damit wir, die wir dich hier beschauet haben in der Krippen deiner Niedrigkeit, dich auch so mit einander schauen mögen auf dem Thron deiner Herrlichkeit, da du sitzt zu der Rechten deines himmlischen Vaters.

O liebster HErr Jesu, hier sind manche fremde hungerige Herzen, die nun von hinnen gehen werden. Ach du weißt es, ob wir einander in der Welt wieder sehen werden. Nun, HErr, laß deine Augen doch offen seyn über diese und uns alle mit einander. O schütze und bewahre uns vor allen Anläuffen unserer Seelen-Feinde, die du für uns überwunden hast. O laß den Saa-men deines Worts nicht aus den Herzen geraubet werden, sondern laß denselben durch

Durch deine anhaltende Gnade aufwachsen und Frucht bringen, zur völligen Heiligung und Vereinigung. O Herr Jesu, laß keinen einzigen unter uns leer ausgehen, keinen einzigen zurück gehen, keinen einzigen sich wieder hinziehen lassen zu der Welt; sondern gib, daß wir alle so wandeln mögen, daß dein liebster Name durch uns noch möge gepriesen und verherrlicht werden.

Ach Jesu, es beuget uns aufs allertiefste: Wir heißen Christen, ja, die Welt heisset uns Fromme, und siehet uns für solche an, die vor andern dir angehören. Aber, o Jesu, wie sind wir nicht deinem Namen so oft und viel zur Unehre, und der Welt zum Anstoß und Aergerniß? da sonst noch viele durch uns könnten gereizet werden, wann wir dein Bild wichtiger und richtiger von uns strahlen ließen. O gib nun einen neuen Ernst und Muth, süßer Immanuel in der Krippen. Bilde du dein schönstes Wesen in unserm Herzen recht ab, daß wir, als recht einfältige Herzens-Kinder, als recht bätende Kinder, als an dir hangende und flebende Kinder, im kindlichen Glauben und Muth auf deine Kraft, unsern Lauff fortsetzen mögen, bis wir die

Erone der Herrlichkeit erlanget haben: alles aus freyer Gnade und Erbarmung, um deines theuren Verdienstes und kräftigen Fürbitte willen, zu der Rechten deines himmlischen Vaters. Amen.

Lied: Mein Herzens-Jesu, meine Lust, 2c.

Schluß = Seufzer.

Noch einmal, o liebstes Kindlein in der Krippen: blicke an, o du allgegenwärtiger Heyland, mein Herz und alle diese unsterbliche Herzen. O Jesu! blicke uns an, und gib uns zum Schluß einen kräftigen Segen aus deinem Heiligthum. Sprich mir und uns allen durch deines Geistes Kraft, zur Versiegelung deiner Wahrheit, ins Herz: Der **SEKK** segne dich 2c.



Dritte